

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erste Zeit:
ausser der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Bindung in das
Jahrgang 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

**Mit
Postversendung:**
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. 2 B.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhaussen.

Subscribers
aller Art werden in den
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Jnl.-Exp., V. Giselaplag 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oppelk,
Eubendassei 2, Rötter &
Co., 1. Wienergasse 13,
H. Mosse, Seilerhause 2,
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Köln und Paris.
Der Name einer einjähr-
lichen Subscribenten folgt
beim einmahligen Einrück-
en, das 2. Mal 8 kr., das
3. Mal 6 kr., 4. Mal 5 kr.,
Stempelgebühr 50 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Heinrich's Erben, Buchhandlung; in Schremsburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlas); in Szasz-Roen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Burgergasse; woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 266.

Hermannstadt, Montag am 13. November 1876

90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. November.

In mehreren Blättern war die telegraphische Nachricht enthalten, dass curire in Wiener Abgeordnetentreiben das Gerücht, die österreichische Regierung habe der ungarischen einen Beitrag zu der pro October zu leistenden Zahlung auf die gemeinsame Schuld vorgeschlagen. Diese Nachricht ist vollständig unbegründet; denn nach den Daten der Central-Staatscasse wurde der Staatsschulden-Beitrag nicht nur für October, sondern auch für November erlegt, und zwar der Beitrag für October im Raten vom 6. bis 12. October, der Beitrag für den laufenden Monat aber vom 2. bis 9. d. M.

Nach einer Meldung der „Presse“ haben die Verhandlungen des ungarischen Comités der Bank-Direction über die Bank-Functationen bisher noch nicht begonnen. — Im Civilproceß-Ausschusse erklärte der österreichische Justizminister, die Reichsraths-Session dürfte sich diesmal vielleicht bis zum Monat Juni erstrecken.

Während die polnischen Blätter sich in heftigen Ausfällen gegen die polnischen Reichsraths-Abgeordneten ergehen, weil sich dieselben an der Orient-Debatte im Abgeordnetentag gar nicht betheiligt haben, ist man in russischen Regierungskreisen durch dieses Verhalten sichtlich betroffen. Man hatte in Petersburg seitens der russischen Lebensschicksale Angriffe gegen die russische Politik erwartet. Der russische Botschafter v. Novikoff gab diesem Bedauern einen diplomatischen Ausdruck, indem er beifügte: „Schade, daß die Polen jetzt vernünftiger werden!“

Die „Norddeutsche Zeitung“ sagt, nach ihren Informationen liege die Hauptschwierigkeit gegenwärtig in der bulgarischen Frage; Rußland beantrage Concessionen für Bulgarien, während die Türkei den geographischen Begriff Bulgarien nicht anerkenne und nur den im Donau-Blajet lebenden Christen entgegenkommen wolle.

Gerüchweise verlautet, der aus Rodia in Berlin eingetroffene und wiederholt vom Kaiser empfangene Militär-Bevollmächtigte, General v. Werder, habe ein eigenhändiges Schreiben des Czars überbracht.

Die Lage in Versailles ist sehr ernst. Dufaure und Marcey sind uneinig. Der letztere tabelt die vom Justizminister gestattete Verfolgung republikanischer Blätter, während den monarchischen Journalen Alles erlaubt sei. Die Parteien der Linken sind höchst aufgebracht und halten es für eine Usurpation der Regierung, daß sie dem Senat dasselbe Budgetrecht wie der Kammer zuerkannt hat. — Die France meint, Frankreich würde in der Orient-Frage striete die Haltung Deutschlands nachahmen.

Das englische Autonomisirungs-Projekt schließt ausdrücklich Bulgarien ein und schlägt rücksichtlich der geographischen Begrenzung ein bulgarisches Geograph vor. — Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Autonomisirung der christlichen Provinzen der Türkei aufgegeben und einfach auf die Reformnote des Grafen Andrássy zurückgeführt wird.

Das englische Konferenz-Projekt wurde am 9. d. in Berlin überreicht. England besteht darauf, daß türkische Bevollmächtigte zugelassen werden; Rußland hat Einsprüche dagegen erhoben. Bismarck nahm Derby's Vorschlag an referendum. — Der deutsche Botschafter in Paris Fürst Hohenlohe hatte beim Kaiser eine Audienz, um demselben die Beihilgung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung zu empfehlen. Der Botschafter wird demnächst mit günstigem Bescheid nach Paris abreisen.

Der „Petersburger „Herold““ erfährt angeblich aus bester Quelle, an den bevorstehenden Konferenzen der Botschafter in Konstantinopel werde die Pforte anfangs nicht theilnehmen. Ueber das Programm seien die drei Kaiserreiche einig. Da Englands Forderung die Basis des Programms

bilde, so könne man auch auf Englands Zustimmung, sowie auf jene der anderen Mächte rechnen.

Paris-Journal zeigt an, Duc Decazes hätte die Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Abschluß eines Handelsvertrages eröffnet. „Golos“ meldet ein Gerücht, wonach der Großfürst Nikolus am 7. d. (russische Zeit) von Petersburg abreist; General Kischeneff übernimmt das Ober-Commando der Süd-Armee und Repetitionschef wurde zum Stabschef der Süd-Armee ernannt. Der Kaiser hält am 14. November eine Truppen-Revue in Petersburg ab.

Das finanzielle Wochenblatt „Curiel Financier“ macht in seiner Nummer vom 29. October eine Zusammenstellung der Geldverlegenheiten der rumänischen Regierung. Der Verfasser berechnet, daß die Concentrirung der Armee bis zum Ende des Jahres das Deficit des Staatsbudgets auf mindestens 30 Millionen erhöhen müsse, trotz der Ersparnisse, welche man in allen Ministerien mit Ausnahme des Kriegsministeriums eingeführt habe. Zu diesem Deficit kommt ein Ausfall von 20 Millionen in der Casse der Rural-Delgationen, welche zwar bis jetzt unter der Rubrik „Mischstände“ aufgeführt werden; aber diese Mischstände seien unheimlich, da die Beamten, an welche man sich wegen der Zahlung halten könnte, zum Theile bereits gestorben sind und zum andern Theile nichts besitzen, wovon sie zahlen könnten. Dazu kommt ferner ein Ausfall von mindestens 8 Millionen in der Casse der Domänal-Delgationen, welcher dadurch hervorgerufen wurde, daß die Staatsgüter, welche der Zinszahlung dieser Delgationen zur Unterlage dienen, zum Theile nicht verpachtet werden konnten, während ein anderer Theil zwar verpachtet wurde, der Pachtzins aber von den Pächtern in Folge der Mängel nicht bezahlt werden konnte. Dazu kommt ferner ein Ausfall von wenigstens 2 Millionen in der Casse der Depositen-Casse, welcher durch die Veruntreuungen des General-Cassiers Arion und seiner Mitgeschuldigten entstanden ist. Das Deficit in den drei genannten Casse beträgt also 20 Millionen, dazu das Deficit für die Armeebefürsorge bis Ende dieses Jahres, macht 60 Millionen. Aussicht auf eine Vermehrung der Staatseinnahmen ist nicht vorhanden; folglich muß eine Anleihe von 60 Millionen effectuirt gemacht werden. Zu dieser Sechzig-Millionen-Anleihe kommt aber die Anleihe von 42 1/2 Millionen für die Eisenbahn nach Siebenbürgen, und zwar ist die Regierung einen Theil dieser Anleihe für ausgeführte Eisenbahn-Arbeiten bereits schuldig geworden, ohne daß sie die Anleihe bis jetzt hat effectuiren können. Sie müßte also, um ihre Bedürfnisse zu decken, gegenwärtig ein Anlehen von rund 102 Millionen machen.

Das bulgarische Amtsblatt veröffentlicht den Text der zwischen Rumänien und Rußland abgeschlossenen Handels- und Schifffahrt-Convention, welche vom Fürsten Karl sanctionirt und promulgirt wurde.

Das „Kauter'sche Bureau“ meldet aus New-York vom 8. d. Abends: Die Wahl Tilden's zum Präsidenten gilt als sicher; im Senat wird die republikanische und in der Kammer die demokratische Partei die Majorität haben; beide Majoritäten aber sind unbedeutender als zuvor.

Aus Japan wird gemeldet: Die japanische Armee und Flotte haben am 6. November die Infurgenten bei Hagi in der Provinz Nagat angegriffen und geschlagen. Die Infurgenten ergriffen die Flucht.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Die im serbischen Lager befindlichen Correspondenten englischer Journale, insbesondere aber der durch seine südslavischen Sympathien bekannte Kriegs-Berichterstatter der „Daily News“, schildern die Zustände der Armee und der durch den leichsinnig unternommenen Krieg schwer

betroffenen Bevölkerung Serbiens in den düstersten Farben. „Längs der Straße zwischen Paracin und Kazany“, meldet der Correspondent der „Daily News“ aus erstem Orte vom 3. d., „liegt der Schnee mehr als einen Zoll hoch. Unglückliche Flüchtlinge und kranke Soldaten sterben in Folge der strengen Witterung wie Schafe hin. Die Wirthshäuser an der Straße sind mit nach der Front marschirenden Reservisten dritter Klasse und heimziehenden Verwundeten bis zum Erdrücken gefüllt. Die russischen Officiere und Mannschaften ziehen en masse von dannen. Die Straßen sind mit ihnen, mit serbischen Nachzügeln, mit Bauern, die vom Kriegsschauplatz flüchten, mit auf Ochsenwagen eingesperrten, halberfrorenen Kindern und Frauen, die durch den knietiefen Roth waten, gefüllt. Allenthalben herrscht gänzliche Desorganisation und das tiefste Elend unter Militärs wie Civilisten.“

In einem ebenfalls aus dem Hauptquartier Paracin datirten Telegramm vom 5. d. wiederholt der genannte Correspondent seine Meldung, daß die Russen in Masse das serbische Heer verlassen, welches nur noch dem Namen nach bestände, so reisend schnell sei dessen Zerlegung vor sich gegangen.

Die Demarcations-Linie wird türkischerseits Alexinat, aber nicht Deligrad umfassen. Die Westmächte, besonders England, sollen die von Rußland unterstützte serbische Forderung, wonach die Türken das serbische Gebiet während des Waffenstillstandes zu räumen hätten, entschieden zurückgewiesen haben.

Tschernajeff reiste am 11. d. auf drei Wochen nach Rußland. Die Stimmung ist in Belgrad dem Friedensschlusse günstig; doch wird man die Rückkehr Tschernajeff's abwarten, bevor man diesfalls einen Entschluß faßt. Auf Anrathen Horvathovics' wurden die erste und zweite Klasse der National-Militzen auf sechs Wochen zur Verrichtung von Feldarbeiten nach Hause entlassen. Die Reservisten und die Regulären sollen die nöthigsten Posten besetzt halten.

Aus Paracin wird gemeldet, daß die Pascha-Boguzs den Waffenstillstand wieder nicht respectiren und bis Gradaggi die Dörfer plündern. Aus Rußland ist eine große Sendung Geld angekommen und wird auch Munition erwartet. Nach Bularest wurde ein Special-Bevollmächtigter geschickt, um über die dortige Stimmung klare Berichte zu senden.

Oberst Kschanin wurde zum serbischen Delegirten bei der Commission zur Absteckung der Demarcations-Linie ernannt. Am 9. d. empfing Tschernajeff die Gemeinderaths-Deputation.

Aus Belgrad wird dem Czars berichtet, der serbische Kriegsminister habe an Tschernajeff geschrieben, dieser möge den Ausschweifungen russischer Freiwilligen in Belgrad und Deligrad steuern, sonst würde sich der Kriegsminister direct an die russische Regierung wenden. Tschernajeff, hierüber entrüstet, verlangte von Milan die Demission des Kriegsministers. Das Ministerium dagegen stellte die Cabinetfrage. Der Minister des Innern wurde beauftragt, Tschernajeff zu vernehmen.

Die authentische, von Seiten Montenegro's unter Jagerenz Durando's Cecaldi's an Wladiker Pascha am 3. d. notificirte Demarcations-Linie läuft von Sutorina quer durch das Zubicgebiet, Grabovac, längs der Banjanigrenze, über Plana, Korito, Crnica, Stepen, Krtac Ravno, den Zusammenfluß der Biva und Taras gegen Jolska. Die Blockung von Niksic bleibt aufrecht erhalten. Die an Derwisch Pascha notificirte Demarcations-Linie läuft von Triple Genjai längs der Grenze von Montenegro über den Sutormanpaß Sistan, längs der Küste des Sutari-Sees, dann wieder längs der Grenze von Montenegro, Zusammenfluß der Zeta und Moraca, längs dem Saum der Hügel zwischen dem Rucic-Ordealovici-Gebiet und der Podgorica-Ebene, aufwärts den Jedna-Fluß. Alle außerhalb dieser Demarcations-Linie befindlichen montenegrinischen Detachements wurden rückberufen. Alle innerhalb der Demarcations-Linie postirten

Fenilleton.

Haus und Welt.

Novelle von Gustav Höder.
(Fortsetzung.)

Am nächsten Tage empfing Martha durch die Stadtpost von Ewald einen Brief, welchem die Depesche beilag, und worin er ihr zur Rechtfertigung seines Handelns, welches allzu leicht den Schein unberufener Einmischung an sich tragen könnte, die Beweggründe auseinandersetzte, die ihn zu der Anfrage getrieben hatten. Sie dankte Ewald mit einigen herzlichen Zeilen für seine Warnung; denn ihn persönlich aufzusuchen, gestattete ihr noch immer ihr Schamgefühl nicht, abgesehen davon, daß dieser Gang sie abermals in die Nähe der verabscheuungswürdigen Frau Klinger hätte führen müssen.

Zum Uebrigen stürmten die unmittelbaren Folgen ihres Rücktrittes so übermächtig auf sie, daß sie kaum zur Besinnung kam. Sie sah sich demnächst jeder Existenz beraubt, denn ihre Stelle im Telegraphenbureau war bereits vergeben. Das Schlimmste aber drohete ihr von Frau Klinger; diese hatte bereits vorher ihre Ansprüche auf die ihr verpänderten Gegenstände gerichtlich geltend gemacht und schritt jetzt ohne Erbarmen zur Zwangsversteigerung. Schon nach wenigen Tagen las Ewald im städtischen Anzeigebblatt, daß demnächst ein goldener Becher, ein schöner Käfig mit einem Kalau, ein Zaccaronda Fliigel, ein elegant gearbeitetes, zum Sitzen und Stehen eingerichtetes Schreibpult und noch einiger anderer Hausrath in Folge richtiger Verfügung durch den Gerichtsvollzieher im öffentlichen Pöndlocale versteigert würden. Alle die genannten Gegenstände erschienen ihm wie alte Bekannte; Stück für Stück waren es dieselben, welche, wie er sich deutlich erinnerte, die verwaisenen Hofrathsköcher in ihre Verarmung hinübergerettet hatten, vom geliebten Jubiläumsbecher bis zu dem Schreibpulte, welches aus seiner

eigenen Hand hervorgegangen war. Um sich völlige Gewißheit zu verschaffen, begab er sich zum Gerichtsvollzieher, ließ sich die Sachen zeigen, und erkundigte sich nach dem Gläubiger, an welchen er sich deshalb zu wenden habe. Mit Erstaunen hörte er Frau Klinger's Namen nennen. Er mußte Klarheit über die Sache haben und lenkte ohne Verzug seine Schritte zu ihrem Hause. Er fand sie nicht allein, — Frau Klinger war bei ihr und offenbar hatte der Gegenstand der lebhaftesten Unterhaltung, in welcher sein Klopfen beide Frauen gestört, dieselben in große Aufregung versetzt, war es ihm doch, als sei Martha's Name genannt worden.

Als alter Bekannter wurde er freundlich willkommen geheißen. Er hatte sich schon auf dem Wege einen geschickten Vorwand ausgedacht, der ihn dem Zwecke seines Besuchs auf unverdächtige Weise näher bringen mußte und rückte ganz beiläufig und mit großer Unbefangenheit mit seinem Wunsche heraus. Ohne sich im mindesten merken zu lassen, daß er um Frau Klinger's Gläubigerschaft wisse, bat er dieselbe, für ihn das Schreibpult zu ersteigern. Sie wisse ja, daß es sein eigenes Werk sei und da ihm die Details der Construction aus der Erinnerung geschwunden, so wüßte er es als Modell für künftige Arbeiten dieser Art wieder in seinem Besitz zu bringen. Er selbst wollte nicht bei der Versteigerung erscheinen, es möchte leicht geschäftig herauskommen.

Geschäftig! Das war das rechte Wort, um Frau Klinger's Vertrauen zu erwecken und ihre Zunge zu entsiegeln. Denn hatte Herr Klausen nicht eigentlich alle Urfache, die hochmüthige Hofrathsköcher zu hassen? Hatte sie nicht mit seinen edelsten Gefühlen schändliches Spiel getrieben und ihm sogar, zum Danke für seine zahllosen Gefälligkeiten, wie einem aufbringlichen Bettler das Haus verwiesen? Und weswegen? Wegen des anmaßenden Pöndlinter's, der sie schließlich so arg betrogen hatte.

Wie? Das wußte Herr Klausen noch gar nicht. Sie war ja mit dem Polstechniker verlobt gewesen, hatte ihm aus der Klemme geholfen, wie er selbst prahlend in der Betrunktheit überall

erzählt hatte und war dann schmählich von ihm im Stich gelassen worden. Nun war sie selbst in ihrer Lage, hatte für ihn ihr kostbares Eigenthum verpändert und auch noch ihre eigene Schwester in Schaden gebracht, die wahrlich nicht um die Geschichte noch gar nicht wußte. Aber es geschah der stolzen Martha ganz recht. Das war die Strafe für ihren hochmüthigen Dünkel, denn daß ihr derselbe immer noch nicht ausgeht, sei, bewies ihre unverantwortliche Handlungsweise gegen Frau Klinger. Diese brave Frau nämlich hatte ihr ein glänzendes Unterkommen in einer der angesehensten Hamburger Patrizierfamilien vermittelt und ihr sogar einen Vorstoß bedungen, der sie aus aller Verlegenheit rettete. Zum Danke dafür war sie in der letzten Stunde noch, als schon Alles bis auf das Tüppelchen über dem i abgemacht war, unter den wichtigsten Ausreden zurückgetreten und Frau Klinger hatte für ihre vielen Schreibereien und Scheereereien das Nachsehen und war in den Augen der Hamburger Patrizierfamilie für ewige Zeiten compromittirt.

Ewald war zur guten Stunde gekommen. Was Frau Klinger nicht sagte, das sagte Frau Klinger und umgekehrt. Die helle Entrüstung, in welche Beide sich hineingeredet hatten, ließ für Ewald keinen Zweifel übrig, daß Frau Klinger mit ihrer langjährigen Freundin unter einer Decke gespielt und dieser die abnungslose Martha gebunden in die Hände geliefert hatte. Sicher war Beiden durch Martha's unerwartetes Zurücktreten ein ansehnlicher Gewinn entgangen, denn eine solche geschäftige Sprache konnte nur die gläubigste Habsucht führen. Ewald durchschaute, in welches Netz die unglückliche Martha gefallen war. Er wußte genug und entfernte sich mit klutendem Herzen, aber auch mit dem festem Vorsatze, Alles aufzubieten, um dem verrathenen Mädchen zu helfen. Bei der Nähe des Versteigerungstermines durfte keine Zeit verloren werden. Es galt rasches Handeln.

Es war an demselben Tage, daß die verblühte Dame am Schalter des Telegraphenbureaus zu Martha sagte: der hübsche junge Mann sei wieder dagewesen, vor dem Martha sich jüngst so eilig zurückgezogen habe. Die verblühte Colleague begleitete ihre Mittheilung mit einem schaltesten Lächeln und als sie bemerkte, wie Martha's Antlitz von einer dunkeln

montenegrinischen Streitkräfte sollen jeder Ueberschreitung türkischerseits mit Waffengewalt entgegengetreten.

Ueber die Kriegsvorbereitungen Rußlands läßt sich die halbamtliche „Wiener Abendpost“ aus Petersburg schreiben:

Die militärischen Vorbereitungen werden fortgesetzt. Vorkämpfe werden namentlich die Ufer des Schwarzen Meeres in Verteidigungszustand gesetzt, um sie gegen Angriffe der türkischen Flotte zu schützen.

Ueber die kriegerischen Demonstrationen, welche bei der Rückkehr des Königs Georg in Athen vorstehen, wird berichtet: Am 8. d. fanden hier anlässlich der Rückkehr des Königs kriegerische Demonstrationen statt.

Brady, 10. November. Die aller Petersburgener Dementis wurde das russische Pferde-Ausfuhrverbot wirklich erlassen, und nur nach Erreichung des damit verbundenen Zweckes zurückgezogen.

Belgrad, 10. November. Von den aus Deligrad eingetroffenen russischen Offizieren begibt sich ein Theil in die Heimat zurück, die anderen werden bei der Organisation der Reserve verwendet.

Belgrad, 8. November. Am Montag und Dienstag passierten hier neuerdings 100 russische Soldaten und Officiere, darunter viele Kosaken aus Kaukasien.

Belgrade, 8. November. Am Montag und Dienstag passierten hier neuerdings 100 russische Soldaten und Officiere, darunter viele Kosaken aus Kaukasien.

Reihe überfliegen ward, hielt sie sich ihrer Sache für sicher, denn sie glaubte einem Hergensgehemiß auf der Spur zu sein, wo in Wirklichkeit nur Stolz und Egoismus im Spiele waren.

Umsittelbar darauf langte ein Zweites an aus derselben Stadt. Es trug einen Namen an seiner Spitze, der seit einigen Tagen für Martha etwas Furchtbares hatte und ihr alles Blut nach dem Herzen trieb.

Umsittelbar darauf langte ein Zweites an aus derselben Stadt. Es trug einen Namen an seiner Spitze, der seit einigen Tagen für Martha etwas Furchtbares hatte und ihr alles Blut nach dem Herzen trieb.

Umsittelbar darauf langte ein Zweites an aus derselben Stadt. Es trug einen Namen an seiner Spitze, der seit einigen Tagen für Martha etwas Furchtbares hatte und ihr alles Blut nach dem Herzen trieb.

Belgrad, 10. November. Die Mobilisirung der Reserven wurde aufgeschoben. Die gesammte Miliz, mit Ausnahme der Grenzbezirke, wurde in Folge von Proviantmangel bearbeitet.

Konstantinopel, 9. November. Fürst Nikita hat ad captationem benevolentiae das Anerbieten gemacht, die Verproviantirung von Nikita während des Waffenstillstandes und die Zufuhren trotz der ansehnlichen Belagerung zuzulassen.

Juland.

Budapest, 11. November. Die Blätter beschäftigen sich sämtlich mit der Debatte im österreichischen Reichsrath.

Der „Pester Lloyd“ schreibt: Die Debatte hat eine Intention der maßgebenden Partei demonstriert: den entschiedenen Widerwillen gegen eine Allianz zu demonstriren.

Budapest, 11. November. Die dem Theresianum gehörige Gesellschaft Baita'zel wurde vor einigen Tagen offiziell der Verwaltung der ungarischen Regierung übergeben.

Agram, 9. November. Der Club wird heute die Mitglieder des Jammunitäts-Ausschusses für die Infes-Affäre candidiren.

Agram, 9. November. (Landtag.) Der Präsident meldet, der Agrarminister L. Gerichitsch in Straßburg als Präsidium bittet um die Auslieferung des wegen Preisvergehens angeklagten Abgeordneten A. Jaticz.

Wien, 9. November. St. Märia ist heute Früh um 6 Uhr mittels Separatzuges hier eingetroffen.

Wien, 9. November. Der türkische Botschafter in Petersburg, Rabuly Pascha, ist hier angekommen und verkehrt lebhaft mit dem hiesigen türkischen Botschafter.

Statthalter Baron Rodich weist in einem Telegramm an die Regierung die Behauptung des Abg. Zisch, daß er Mitglied der Om-ladina sei, mit Entschiedenheit zurück.

Wien, 10. November. Der Steuerreform-Ausschuß nahm mit 19 Stimmen Majorität den Regierungsantrag an: das Progressions-Maximum der Personal-Einkommensteuer mit 70.000 fl. festzusetzen.

England und Italien werden vor Beginn der Conferenz die Erklärung abgeben, nur auf Begehren der Pforte selbst solle die Occupationsfrage zur Discussion gebracht werden.

Guten Besuchen nach beschäftigt die Regierung die seit November 1873 dauernde Reichsraths Session nach dem Zustandekommen des Ausgleichs mit Ungarn zu schließen.

England und Italien werden vor Beginn der Conferenz die Erklärung abgeben, nur auf Begehren der Pforte selbst solle die Occupationsfrage zur Discussion gebracht werden.

Guten Besuchen nach beschäftigt die Regierung die seit November 1873 dauernde Reichsraths Session nach dem Zustandekommen des Ausgleichs mit Ungarn zu schließen.

England und Italien werden vor Beginn der Conferenz die Erklärung abgeben, nur auf Begehren der Pforte selbst solle die Occupationsfrage zur Discussion gebracht werden.

Guten Besuchen nach beschäftigt die Regierung die seit November 1873 dauernde Reichsraths Session nach dem Zustandekommen des Ausgleichs mit Ungarn zu schließen.

England und Italien werden vor Beginn der Conferenz die Erklärung abgeben, nur auf Begehren der Pforte selbst solle die Occupationsfrage zur Discussion gebracht werden.

Guten Besuchen nach beschäftigt die Regierung die seit November 1873 dauernde Reichsraths Session nach dem Zustandekommen des Ausgleichs mit Ungarn zu schließen.

England und Italien werden vor Beginn der Conferenz die Erklärung abgeben, nur auf Begehren der Pforte selbst solle die Occupationsfrage zur Discussion gebracht werden.

Guten Besuchen nach beschäftigt die Regierung die seit November 1873 dauernde Reichsraths Session nach dem Zustandekommen des Ausgleichs mit Ungarn zu schließen.

England und Italien werden vor Beginn der Conferenz die Erklärung abgeben, nur auf Begehren der Pforte selbst solle die Occupationsfrage zur Discussion gebracht werden.

Petersburg, 10. November. Der Gar, die Garin, der Thronfolger und die Czarinna sind gestern in Moskau angelangt.

Bukarest, 10. November. Der Minister des Auswärtigen versprach im Senate, in einigen Tagen die diplomatische Correspondenz vorzuliegen.

Konstantinopel, 9. November. Die Pforte notificirte den Botschaftern, den Beschluß des Verbots der Einfahrt während der Nacht in die Dardanellen und den Bosphorus vorläufig provisorisch auf Post-Paketboote auszudehnen.

Kairo, 7. November. Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt und jedwam bei den internationalen Gerichtshöfen die Sequestration von Einnahme-Erträgen und Eisenbahn-Einnahmen beantragt.

Sairo, 10. November. Der Finanzminister wurde abgesetzt, verhaftet und dem Gerichte übergeben.

New-York, 9. November. Obwohl die Republikaner den Wahlsieg in Florida beanspruchten, gilt die Wahl Tiden's doch als gesichert.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. November. (Hof- und Personalnachrichten.) Se. Majestät hat der röm.-kath. Kirchengemeinde in St. Maria zum Bau ihres Schulhauses 200 fl. und Ihre Majestät die Königin dem röm.-kath. Altarverein in Torda 100 fl. gespendet.

Die erste Vorstellung der Wiener Poffensgesellschaft des Herrn J. Stot, dessen Name und Leistungen hier wohlbekannt und als Bürgerrecht für ein gutes Programm gelten, war gestern im hiesigen Redoutensaal sehr gut besucht.

Die erste Vorstellung der Wiener Poffensgesellschaft des Herrn J. Stot, dessen Name und Leistungen hier wohlbekannt und als Bürgerrecht für ein gutes Programm gelten, war gestern im hiesigen Redoutensaal sehr gut besucht.

Die erste Vorstellung der Wiener Poffensgesellschaft des Herrn J. Stot, dessen Name und Leistungen hier wohlbekannt und als Bürgerrecht für ein gutes Programm gelten, war gestern im hiesigen Redoutensaal sehr gut besucht.

Die erste Vorstellung der Wiener Poffensgesellschaft des Herrn J. Stot, dessen Name und Leistungen hier wohlbekannt und als Bürgerrecht für ein gutes Programm gelten, war gestern im hiesigen Redoutensaal sehr gut besucht.

Die erste Vorstellung der Wiener Poffensgesellschaft des Herrn J. Stot, dessen Name und Leistungen hier wohlbekannt und als Bürgerrecht für ein gutes Programm gelten, war gestern im hiesigen Redoutensaal sehr gut besucht.

Die erste Vorstellung der Wiener Poffensgesellschaft des Herrn J. Stot, dessen Name und Leistungen hier wohlbekannt und als Bürgerrecht für ein gutes Programm gelten, war gestern im hiesigen Redoutensaal sehr gut besucht.

Die erste Vorstellung der Wiener Poffensgesellschaft des Herrn J. Stot, dessen Name und Leistungen hier wohlbekannt und als Bürgerrecht für ein gutes Programm gelten, war gestern im hiesigen Redoutensaal sehr gut besucht.

Die erste Vorstellung der Wiener Poffensgesellschaft des Herrn J. Stot, dessen Name und Leistungen hier wohlbekannt und als Bürgerrecht für ein gutes Programm gelten, war gestern im hiesigen Redoutensaal sehr gut besucht.

Die erste Vorstellung der Wiener Poffensgesellschaft des Herrn J. Stot, dessen Name und Leistungen hier wohlbekannt und als Bürgerrecht für ein gutes Programm gelten, war gestern im hiesigen Redoutensaal sehr gut besucht.

Die erste Vorstellung der Wiener Poffensgesellschaft des Herrn J. Stot, dessen Name und Leistungen hier wohlbekannt und als Bürgerrecht für ein gutes Programm gelten, war gestern im hiesigen Redoutensaal sehr gut besucht.

Die erste Vorstellung der Wiener Poffensgesellschaft des Herrn J. Stot, dessen Name und Leistungen hier wohlbekannt und als Bürgerrecht für ein gutes Programm gelten, war gestern im hiesigen Redoutensaal sehr gut besucht.

Die erste Vorstellung der Wiener Poffensgesellschaft des Herrn J. Stot, dessen Name und Leistungen hier wohlbekannt und als Bürgerrecht für ein gutes Programm gelten, war gestern im hiesigen Redoutensaal sehr gut besucht.

Die erste Vorstellung der Wiener Poffensgesellschaft des Herrn J. Stot, dessen Name und Leistungen hier wohlbekannt und als Bürgerrecht für ein gutes Programm gelten, war gestern im hiesigen Redoutensaal sehr gut besucht.

Klauser hely zugehörte te jäger-Bataillon hindurch bewacht.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

Die internationale Finanz-Commission hatte gegen die Leistung einiger kleinerer Zahlungen aus den für sie bestimmten Einnahmen protestirt.

in, der Thron... Kommissio... November... hat... Schul... all und die... 7... Monarch... zurück... d. d. d... ph... g... W... von... der Süd... gut, fast... bei... wieder... die... Mitter... des Herrn... d... Bürg... Med... und ein... in... des Fel... D... des Herrn... ed. B... des Hotels... gendes Pro... ch... a... v. B... v. G... v. J... v. S... v. G... v. S... v. S... Herr Julius... im Verei... in unserer... in praktischen... leben und... h... mit... in... den S... e noch hoch... geworden... in unserer... ger... auch eigen... mit... hier... dass die... Die... dabei... l... als... für sich die... Herr... in...

Kaufmännische Blätter registriren die ihnen aus Székely Uebarely zugehende traurige Nachricht, dass Hauptmann V. A. vom 28. Feldjäger-Bataillon in Folge des Sturzes vom „Szaraflo“ drei Wochen hindurch bewußlos war und nun irrsinnig geworden sei. — Dem Grafen Samu Teleki wurde in Szaraberk (auf der Straße zwischen Maros-Vasarhely und Szeg-Regen) am 8. d. von „ge-wissenen Orientalisten eine gefällige Schärpe in Brand gesteckt.“ (Literatur.) Bei Karl Mayer in Kassel und Leipzig erschien obituarisch: „Geschichte, Literatur und Bedeutung der National-ökonomie von Heinrich Congen.“ — Der Herr Verfasser, längst rühmlich bekannt durch seine reichhaltigen schriftstellerischen Thätigkeiten auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, wie durch seine ausgezeichneten einschlägigen Wandervorträge, verfolgt im obigen, in geistvoll gewandter Sprache geschriebenen Werke die Aufgabe, in den denkwürdigen Reizen über die Bedeutung und Notwendigkeit national-ökonomischer Wissenschaft, sowie über das Wesen und die Berechtigungsgrenze der die Welt jetzt so vielfach bewegenden sogenannten „socialen Frage“ eingehendere Kenntniss zu verbreiten. — Es ist zu diesem Behufe das Buch eingetheilt in die Abtheilungen: I. Abriß der Geschichte und Literatur der Volkswirtschaftslehre; II. Abriß der Geschichte des Socialismus und Communismus; III. Die gegenwärtige Aufgabe und Bedeutung der national-ökonomischen Wissenschaft; IV. Werth und Bedeutung der National-Ökonomie insbesondere. — Wie können den, den Gegenstand an der Hand historischer Forschung mit seinem Verständnis und logischer Schärfe gedrängt und demnach erspöndelnd behandelnden Darstellungen des Verfassers unsern Beifall nicht verlagern und zugleich Jedem, der auf den eben bezeichneten Gebieten Aufschluß und Belehrung wünscht, diese neueste Schrift Dr. Congen's angelegentlich empfehlen. — (Ueber die gegenwärtige Frequenz unserer Rechtsakademien) entnehmen wir einem unrichtig-ministeriellen Ausweise folgende Daten: Bis Ende September waren immatriculirt an der Preßburger Rechtsakademie 194, an der Kaiserthaler 107, der Großwardeiner 150, der Raaber 86, der Hermannstädter 53; am 1. October ergab sich an der Rechtsakademie 75 und an der Kaiserthaler 107, zusammen 182; zusammen 742 Hörer. Im verfloßenen Studienjahre waren die genannten Lehranstalten von 693 Hören frequentirt und hat danach die Frequenz heuer um 49 zugenommen. — Der Communications-Ausschuß des Abgeordnetenhauses wird — wie „Pesti Naplo“ erfährt — den Gesetzentwurf betreffend den Ankauf der Ostbahn in Verhandlung ziehen; diese Vorlage wird dann vor den Finanzausschuß gelangen. Auch über die Regelung der schwedischen Angelegenheiten der Kajaana-Deerberger Bahn, respective über die Fusion mit der Pereswara-Bahn wird die Regierung dem Haupte demnachst einen Gesetzentwurf unterbreiten. — In Angelegenheit der Regelung der siebenbürgischen Grundentlastungs-Anweisungen werden der Justiz- und der Finanzminister dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf vorlegen. Dieser Gesetzentwurf wird — wie „Nemz. Pst.“ meldet — eine Modifikation jener Verfügungen des Patents enthalten, welche Mißbräuche Privater zu Lasten des Aerares möglich machten. Der Gesetzentwurf ist gegenwärtig zur vorgängigen Genehmigung Sr. Majestät unterbreitet und wird demnachst dem Reichstage vorgelegt werden. — (Als Postexpeditor) ist in Gyula eine Frau ange-stellt. Dieser Tage herrigte nun — wie man dem „Beksm. Köz-löny“ schreibt — große Verwirrung auf dem Postamt, denn der ver-storbene Expeditor wurde von Gehäusweihen überfallen und der Briefträger mußte, statt die Briefe auszutragen, schnell nach einer Hebamme laufen. — (Studenten, die ihren Professoren — Mores lehren.) Aus Leutschau schreibt man dem „Pesti Naplo“: „Die neue Mittelschul-Ordnung und die sechs Punkte, welche sich auf die Dis-ciplinar-Normen beziehen, haben bereits ihre Früchte getragen. Der Professor der französischen Sprache an der Kaiserthaler Oberrealschule, Herr Leo Györf, hat gegen die Schüler der zwei oberen Klassen wegen ihrer Unachtsamkeit die ersten zwei Punkte der Disziplinär-Strafen in Anwendung gebracht. Darauf hin haben die Studenten in Form eines Compromisses den Director davon verständigt, daß sie zu den Vorlesungen des genannten Professors nur dann erscheinen, wenn ihnen Genußthuung geboten wird. Das Professoren-Collegium geriet in die höchste Auf-regung, da ohnehin die Zahl sämtlicher Schüler der acht Klassen nicht mehr als 140 betrug. Als dann höchst weise den Studenten plena indulgentia versprochen wurde, kehrten sie in die Schule zurück und der genannte, thätige Professor dankte ab. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß die Studenten selber auch die übrigen Professoren über die Regeln des Anstandes belehrten.“ — An den Präsidenten der ungarischen Akademie ist aus Kon-stantinopel ein französisch abgefaßtes Telegramm eingelaufen, welches offenbar für die Unversität bestimmt war und nach dem „Hon“ folgendermaßen lautete: Monsieur! Bei der Stammverwandtschaft und Freundschaft, welche zwischen unseren beiden Nationen herrscht, haben wir die brüder-lichen Gefinnungen unserer magyarischen Freunde niemals in Zweifel gezogen. Die unzerrenlichen Interessen zweier Völker fordern eine impoante Verständigung. Wir halten es für unsere heiligste Pflicht, Alles zu thun, um dieses Ziel zu erreichen. Die Freundschaft, welche das edle Magyarenvölk in diesen kritischen Zeitläuften uns behütet, wird bei den Osmanen im ewigen Andenken bleiben. Die ganze Nation beifit sich, den Ausdruck ihrer lebhaftesten Befriedigung zu erneuern und den Herrn Präsidenten zu bitten, diesen Ausdruck aufrichtiger Dankbarkeit der wohl-wollenden und edlen Nation der Magyaren zur Kenntniss zu bringen. Hoch die Magyaren! Hoch die treuen Freunde und Verbündeten der Türken! Die Osmanen! — (Das Schiller-Denkmal.) modellirt von Johannes Schilling in Dresden, gegossen in der K. K. Kunst-Erzgießerei in Wien, wurde am 10. d. in Wien feierlich enthüllt. Für die Stufen zu die-se-m Denkmal wurde der bis dahin in Wien unbekannt gebliebene rothe Granit aus Schweden beifit. Auf diesen Stufen erhebt sich ein vier-eckiger breconer Sockel, an dessen vier Ecken vier acht Fuß hohe Gestalten, die Menschenalter darstellend, sitzen: die Mutter mit dem Kinde, der Jüngling, der Mann, der Greis. Diesen entsprechend, sind vier sie-bende sechs Fuß hohe Gestalten in Hautrelief angebracht: die allge-meine Menschenliebe, der Genuss, die Besie und die Weisheit. Im weiteren Aufbaue erhebt sich über ihnen die elf Fuß hohe Gestalt des Dichters im Costüm der Zeit. Sein Haupt ist nach oben gelehrt, die Hände halten Griffel und Rollen, der rechte Fuß schreitet vor. Am Fuße des Sockels sind wie das ganze Monument aus Bronze noch vier Basreliefs angebracht, die den aufrechten Hautreliefs entsprechen: eine tragische Maske, ein Peitsch mit den Jungen, Pegasus und ein Wä-nerskopf. An der Stirnseite des Sockels steht das Wort: „Schiller“ und auf der Rückseite: „Ergrichtet 1876“. Es wurden 60 Centner Bronze zu dem Monumente verwendet. — Die Aufführung von Schiller's „Mäuber“ durch die Studenten im Stadttheater war eine über alles Erwarten gelungene. Die gehobe-ne Stimmung im Publikum correspondirt lebhaft und sympathisch mit der Begeisterung der Darstellenden. Zur Erhaltung dieser allseitig wahrhaft festlichen Stimmung trug die überwältigende Wirkung der Waffen-Scenen wesentlich bei. Nicht minder erhielten die durchweg sehr anständigen, mitunter — zumal in den kleineren Partien — geradezu

ungewöhnlichen Einzel-Leistungen der Darstellenden die gehobene Stim-mung, welche durch den von Fel. Weisse vortragenen poetischen Pro-log geweckt worden war, bis zum Schlusse auf der Höhe des Enthu-siasmus. Der Beifall war ein ständiger, namentlich bei jenen Stellen, welche Gelegenheit bieten, durch die Anordnung von Massen auf der Bühne schöne Bilder zu bieten: im zweiten und vierten Acte. Wenn so auf einen Schlag der imposante Bühnenraum von allen Sei-ten her mit dichtgedrängten Schaaren von Gestalten in den buntesten, phantastischen Trachten überfüllt wurde, ging jedesmal eine lebhafteste Bewegung durch den Zuschauer. — Strafoch, dessen Werk die Inszenierung ist, wurde zu unzähligenmalen gerufen; die Mitwirkenden wurden förmlich aus den Coullissen gedrängt und vorgehoben. — Fräulein Wewerka erkrankte, die Garten-Szene mußte daher ausfallen. Fräulein Wisse gab im letzten Act die Amalia. — (Der „Türkenfabel“ des Barons Baldacs) wurde, wie „P. Naplo“ meldet, auf Ersuchen des Studenten-Comités durch Franz Palffy beifit. Palffy erklärte, der Säbel, welcher das Wappen der Familie Vahory trage, sei das Werk eines Siebenbürgers Schwertschmiedes und er bezweifle, daß der Säbel einst Eigentum des letzten Diner Paschas Abdi gewesen sei. Er widerrieth deshalb auch, diesen Säbel dem Generalissimus Abdul Kerim Pascha zu verschren. Der fragliche Säbel hat übrigens keineswegs, wie gemeldet ward, eine Damas-gener-Klinge; seine gekrümmte Form erinnert an die serbischen Säbel, die Klinge ist handhiebbar und sehr dick, der Griff besteht aus roth-gefärbtem Eisenblech. Die Scheide ist mit braunem geripptem Papier über-zogen und in der Mitte und am Ende mit Bronze verziert. — (Ein vereitelter Kampf.) Im Circus Salomonsti zu Berlin sollte am Sonntag ein Kampf mit lebendigen Litzgeuern in einem mächtigen, von Glaswänden eingeschlossenen Aquarium, ausge-führt von einem gegen Alligatoren, Schlangen und anderes Gezücht, zu Wasser ziehenden Mann stattfinden. „Es war ein schöner Gedanke, aber es kam anders.“ Die Feuerwehr hatte 110 Eimer Wasser in den Behälter gefüllt, der von sechs mächtigen Pferden in die Arena gezogen wurde; kaum aber hatte der Wagen seinen Linzug gehalten als das Untergerüst brach, der Wasserbehälter ins Schwanken kam und seinen Inhalt über die Pferde und den Circus ergoß. Die Pferde wurden ihn und der Janagel auf dem Olymp mußte einen Höllenlärm. Dieser wurde durch die Polizei sofort beruhigt, der Kampf mit dem, oder vielmehr mit den Drachen mußte aber vertagt werden. — (Ein Nachbar-Kochschil) Aus Frankfurt am Main wird geschrieben: Ein recht schlimmer Streich ist in letzter Zeit dem Baron Willy v. Kochschil gespielt worden. Neben dem Palais des Baron Willy lag ein Grundstück, das von seinem Besitzer dem zweiten Chef des Frankfurter Welthauses zum Kauf angeboten wurde. Der Baron Willy v. Kochschil ist nicht nur ein frommer Mann, der ein gut Theil seiner Zeit zu so gründlichen Talmudstudien verwendet, wie nur je ein gelahrter Rabbi aus Polen oder Ungarland — der Baron ist auch ein guter Kocher, und er fand, daß das Grundstück denn doch zu theuer wäre und daß man dabei auf den Namen Kochschil zu speculiren schade. Was hat nun aber der Besitzer jenes Grundstückes? Er installirte in demselben einen „Tingeltangel“ der schlimmsten Sorte, betitelt „Tivoli“ und von dort tönt nun zum Lerger des Baron Kochschil allmählich bis in die ersten Stunden des neuen Tages das wüste Gejohle und der Räm eines derartigen „Café chantant“ in dessen fashionables Heim herüber. Die Pötteje, welche gegen dieses „Kunst-Tivoli“ erhoben wurden, haben nichts genützt, und so wird sich Baron Kochschil doch genöthigt sehen, um dem ihn nicht sehr angenehmen Spuk neben seinem Palais ein Ende zu bereiten, dem Besitzer des Grundstückes jene Bedingungen zuzugestehen, die er ihm bis dahin so entschieden verweigert hat. — (Wie sich König Ludwig von Baiern amüßirt.) In einem deutschen Blatte lesen wir: Wie gemüthlich zu Anfang des Winters, so kommt auch eben jetzt wieder König Ludwig von Baiern häufiger nach seiner Hauptstadt München. Freilich betritt er dieselbe meist erst gegen Mitternacht und er benutzt dabei die Eisenbahn nicht bis zum Bahnhof, sondern er verläßt — ganz wie in Bayreuth — die Bahn eine weite Strecke vor der Stadt. Dieser Tage ließ er sich an einem Abende ein angeblich aus den Spanischen übersehtes Schauspiel aufführen, das den Titel führt: „Der König ist der beste Richter.“ Das Stück, magische durch die berühmten und besten technischen wie künstlerischen Kräfte inszenirt und ausgestattet, beruht auf folgender Geschichte: Ein Brautpaar — natürlich die Braut jung und hübsch — kommt beim Gouverneur um den Heirathsconsens ein; er wird gewährt und heute noch soll die Hochzeit sein. Der Gouverneur findet Gefallen an der lieben Braut, hinterreißt die Hochzeit bis morgen, während welcher Zeit in der Nacht die Braut entführt wird und zwar auf's Schloß des Gouverneurs. Des anderen Tages kommt der König — sein Land zu besuchen, kehrt beim Gouverneur ein und beim Ausgehen wird ihn durch eine Schwester die Kunde, daß der Gouverneur die Braut gefangen halte. Aufzuehlich gibt der König Befehl, sofort nachzugehen und als man die Geraute in des Gouverneurs Gewahrsam findet, ist der König so aufgebracht über die That seines Dieners, daß er selbigen enthaupten lassen will. — Doch der König läßt sich durch die Bitten erweichen und bestimmt den Gou-vernour zur Deportation. Großer Jubel unter der Bevölkerung — und unter Feuerwerk und großartigen pompösen Gruppenstellungen, in welchen der König den Mittelpunkt abgibt, fällt der Vorhang — und König Ludwig ist der Einzige, welcher von seiner nicht beleuchteten Loge, während sonst alle Luster im Zuschauertraume brennen, der Aufführung beigewohnt hat. — Nächstens kommen noch zwei Kandidaten, welche eigens zur Privatvorstellung einstudirt werden, zur Darstellung. — (Mit einer Kugel im Leibe.) Vor einigen Tagen ver-schied in Wiesbaden Oberst v. Wigleben, welcher 1813 als preußi-scher Lieutenant im Kriege gegen Frankreich am Untersehenkel verwun-det worden war. Derselbe behauptete in seinem Leben immer, er habe noch eine Kugel im Leibe. Auf Wunsch wurde nun die Leiche nach seinem Tode untersucht und es fand sich wirklich am Untersehenkel zwi-schen Schien- und Wadenbein eine Musketenkugel eingeteilt, welche den langen Zeitraum von 63 Jahren hindurch sich in dem Körper des Obersten befunden hat. — (Die Bibliothek des Sultans.) Unter den ver-ehrlichen Bibliotheken Konstantinopels nimmt die des Sultans den ersten Rang ein und gleich nach ihr kommt die des Großveziers, gestiftet 1762. Ertere besitzt viele kostbare Manuscripte, sowohl in orientalischen als auch in einigen europäischen Sprachen. Leider ist die Benützung der-selben nicht allgemein gestattet. Eine Trabe des Sultans besteht nun, daß sämtliche Bücher und Manuscripte der kaiserlichen Bibliothek catalogirt werden mögen und sollen dann unter den letzteren die interessantesten ausgewählt und in die modernen europäischen Sprachen übertragen werden. Die Kosten für die Uebersetzung und Drucklegung dieser Werke will Abdul Hamid aus den Einkünften seiner Coullisse bestreiten. — Ueber eine interessante Persönlichkeit, die im Momente eine große Rolle in Rußland spielt, wird folgendes berichtet: „In Rußland ist eine Art von Peter von Amiens in der Person des gewissenen Gar-decapitans Alexander Alexandrowitsch Protopostschikoff entstanden. Pro-topostschikoff, der in Moskau den großen slavischen Bazar und außerdem zwölf Häuser und große Grundstücke in der Nähe besitzt, ist ein fanatischer Panславist, der als Hauptmitglied des slavischen Comites in Moskau schon einen großen Theil seines Vermögens geopfert hat. Vor ungefähr zwölf Tagen kam Protopostschikoff in Livadia an, conferirte

dort mit Gortschakoff, Alerberg, Znatieff und hatte auch mehrstündige Audienzen beim Czaren, den er zur Befreiung der Slaven anrief. Der Czare ermächtigte ihn, in allen Städten, die er auf seiner Reise durch Rußland berühren werde, zu erklären, der Czare werde Alles zur Be-freiung der Slaven aufbieten. Dieser Mann bereist nun Rußland. In allen größeren und kleineren Städten werden ihm zu Ehren Banfeste veranstaltet, feurige Toaste ausgebracht, und seiner Intervention ist es hauptsächlich zu danken, daß der Statrath von Moskau beschloffen hat, im Falle des Krieges der Regierung eine Summe von zehn Mil-lionen Rubel zur Verfügung zu stellen.“ — Heber Spielwerke. Im Interentente unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und Schön-lestern wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der wohlberühmten Spielwerke von Herrn J. S. Keller in Bern. Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit, wir können daher Jedem, der nur ein wenig Freude an Kunst hat, nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gele-genheit hierzu, auch kann kein Gegenstand, noch so kostbar, ein solches Werk ersetzen. Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? — Dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die größte und angenehmste Zerstreuung, vorgegenwärtig glücklich verlebte Zeiten; dem Einlamen ist es ein treuer Gesellschaftler, es erhebt die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w. — Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der Herren Wirthe, die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen aufs Gvidenteste und möchten wir allen Herren Wirthen, die es bis dahin unterliegen, anrathen, sich ohne Säumen ein Spielwerk anzuschaffen. — Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine ganz feine durchachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Länze und Lieber heiteren und erheben Genres finden sich in den Keller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufstichtigeren und wohl-meinenderen Wunsch an die geehrten Leser und Leserinnen unseres Blattes aus-sprechen, als den, sich recht bald in den Besitz eines solchen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrierte Preis-Coucoure werden Jedermann franco zugesandt. Auch ist directer Bezug schon deshalb zu empfehlen, da vielerorts Werke für Keller'sche ausgegeben werden, die es nicht sind. — Telegramme. Budapest, 11. November.* (Tel. des Corr.-Bur.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlangte Ernst Simonyi (von der äußersten Linken) eine umfassende, systematische Vorlage über die orientalische Frage. Redner interpellirte die Regierergierung, ob sie geneigt sei, eine solche Vorlage noch vor der Berathung des Budgets einzubringen, damit das Parla-ment Gelegenheit erhalte, seine diesfälligen Meinungen aus-zusprechen. — Wien, 11. November.* [Tel. des Corr.-Bur.] Für die Dauer des Waffenstillstandes wird der Posten, über deren wiederholte und als begründet erkannte Vorstellungen gestattet werden, den Hafen von Aef für den Transport von Ver-wundeten zu benützen. — Wien, 12. November. (Von unserem Special-Correspon-denten.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt von guter Seite, die russische allgemeine Mobilisierungs-Ordre werde an 18. No-vember erfolgen. Sechs russische Armecorps stehen schon am Pruth. — Rom, 12. November. (Tel. des Corr.-Bur.) Cardinal Simeoni, gegenwärtig päpstlicher Nuntius in Madrid, ist anstatt des verstorbenen Cardinals Antonelli, zum Staatssecretär ernannt worden. — Petersburg, 11. November.* (Tel. des Corr.-Bur.) „Golos“ veröffentlicht die Rede des Czars an die Ständereprä-sentanten in Moskau. Es heißt darin, der Czare sei fortwährend bemüht gewesen, für die Christen im Orient zu erlangen, was Recht und Gerechtigkeit verlangen; die friedlichen Anstrengungen in dieser Beziehung seien fruchtlos gewesen. Rußland werde bei der Conferenz der Mächte seine Forderungen aufrechterhalten; deren Nichterfüllung zwingt Rußland, die Waffen zu er-greifen. In diesem Falle rechne der Czare auf die Unter-stützung des Volkes. — Petersburg, 12. November. (Orig.-Tel.) Die Groß-händler Südrußlands stellen dem Czare fünf Millionen Rubel, die sibirischen Großhändler 30 Millionen Rubel zur Verfügung, weshalb die Zwangsanleihe vorläufig unterbleibt. — Athen, 12. November. (Tel. des Corr.-Bur.) Commu-nudors erklärte in der Kammer, die Klüftungen Griechenlands bedeuten keine Aenderung der Politik, sondern des Festhalten an der Neutralität unter den geänderten Verhältnissen, sowie den Protest gegen einseitige Beschlüsse der europäischen Diplomatie. — Bukarest, 11. November.* Die Kammer hat das Ge-setz angenommen, wonach die Reserve länger präsent gehalten werden darf, als es das Gesetz betreffs der Herbstübungen vor-schreibt. *) Vorgestern Abends eingelangt. — Fremdenliste. Vom 11. November 1876. Hotel Neurhrer. Ignaz Salinger, Kaufmann, von Budapest; Georg Gabor, Lieutenant; A. Gabor Post-Oficial von Kronstadt. — Teleg. Wiener Cours vom 11. November 1876. 5% Metalliques 62.65 Lemberg. Grundentlastungsbobl. 74.75 5% mit Mai- u. Nov.-Zinsen — Siebenb. 74.75 5% National-Anlehen (Silber) 67.20 Croat.-Slav. 81. — 1860-er National-Anlehen 110.75 Silber 107.15 Banfacien 834. — K. t. Münz-Ducaten 5.90 Creditfacien 146.80 Napoleon'or 9.87 London 123.55 100 Mark Deutsche Reichsbank. 60.7) Ung. Grundentlastungsbobl. 75.50

Kundmachung.

Die zur Conscriptio... Die zur Conscriptio jener Häufbesteuerten der Stadt Hermannstadt, aus welchen im Sinne des G. A. XVII ex 1871 §. 25 die eine Hälfte des neuen Vertretungsgremiums zu bestehen hat, aufgestellte Commission wird ihre öffentlichen Sitzungen den 13., 14. und 15. d. M., jedesmal Nachmittags von 3-6 Uhr auf dem städtischen Rathhause in Communitäts-Sitzungslocale abhalten.

Hieron geschieht mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß alle jene, welche nach §. 23 des G. A. XLII die Begünstigung der doppelten Anrechnung ihrer Steuer in Anspruch nehmen wollen (Professoren, Lehrer, Redactoren periodischer Zeitschriften, Seelsorger, innere und äußere Mitglieder von Handels- und Gewerkekammern, Mitglieder von wissenschaftlichen Akademien, die im Besitz von in Ungarn gültigen Diplomen stehenden Doctoren, Advocaten und Ärzte, Ingenieure, Apotheker, Wundärzte, Bergleute, Förster und Wirtschaftsbetriebe), im Grunde des §. 24 des bezüglichen Gesetzes gebalten sind, ihre Berechtigung mündlich oder schriftlich während der Sitzungsdauer der Commission nachzuweisen, widrigenfalls sie für diesmal die Begünstigung der doppelten Anrechnung ihrer Steuer verlieren.

Hermannstadt, am 8. November 1876.

Der Stadt-Magistrat.

Vicitationen.

M. 3. 549/1876.

[801] 1-2

Kundmachung.

Donnerstag den 16. November 1876, Vormittags um 9 Uhr, wird das städtische Haus auf dem Hundsrücken Nr. 1 im Vicitationswege auf die Zeit vom 1. December 1876 bis 30. September 1879 vermietet werden.

Pachtlustige haben ein Vadium per 20 fl. 8. W. zu erlegen und können die näheren Verträge und Vicitationsbedingungen beim Wirtschaftsamte ersehen.

Hermannstadt, am 10. November 1876.

Der Stadt-Magistrat.

M. 3. 548/1876.

[797] 1-2

Kundmachung.

Am 28. November d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird auf dem Hermannstädter Rathhause in Folge Beschlusses der löblichen Stadtvertretung vom 2. d. M., §. 231, eine neuerliche Vicitation zur Verpachtung der nachstehenden, dem hiesigen Bürgerhospital-Fond gehörigen Grundstücke auf die Dauer von sechs Jahren, d. i. vom 1. November 1876 bis letzten October 1882, vorgenommen werden:

- 1. Die Wiese und das Ackerland an der Hammerdorfer Straße, oberhalb der Pesthäuser, unter top. 3. 2735 von 7 Joch 531 Quadrat-Klaftern.
- 2. Die Wiese im Pfaffengrund unter top. 3. 4245 von 10 Joch 1531 Quadrat-Klaftern.
- 3. Der Acker- und Wiesengrund an der Krummbach, an der Neppendorfer Gattergrenze, unter top. 3. 4394 von 47 Joch 346 Du.-Klaft.
- 4. Die Wiese beim kleinen Käberplatz am Großschneuer Graben unter top. 3. 3891 von 6 Joch 1200 Du.-Klaft.
- 5. Die Wiese in den Krenniesen am Großschneuer Graben unter top. 3. 3929, mit den Parzellen unter den top. 3. 3930, 3932 und 3933, von zusammen 9 Joch 1106 Du.-Klaft.
- 6. Die Wiesen- und Ackergründe beim Steinweg an der Großschneuer Straße unter den top. 3. 3683, 3684 und 3685, von zusammen 19 Joch 643 Du.-Klaft.
- 7. Die Wiese im Lazareth, unterhalb den Pesthäusern, unter top. 3. 3623 von 10 Joch 1181 Du.-Klaft.
- 8. Die Acker- und Wiesengründe bei den Hieselsteuern, Nördl. an dem Schugdammb bei dem Ruffbach, unter den top. 3. 4554, 4555, 4556 und 4557 von zusammen 7 Joch 880 Du.-Klaft.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß vor dem Beginne der Vicitation ein Procentzins, nach dem Auersepreise für die einzelnen Grundstücke zu berechnendes Kausgeld zu erlegen ist, welches nach Beendigung der Vicitation den Nichterwerbenden zurückgegeben wird, die Erwerber dagegen dieselbe auf die vorgeschriebene Caution zu ergänzen haben.

In die Vertragsbedingungen kann bis zum Tage der Vicitation in der Kanzlei des Bürgerhospital, Sogogasse Nr. 8, Einsicht genommen werden.

Schließlich wird bekannt gegeben, daß Pächter städtischer Objecte, welche wegen Pachtverhältnissen in Execution stehen, zur Vicitation nicht zugelassen werden.

Hermannstadt, am 7. November 1876.

Der Stadt-Magistrat.

Gratis

versende ich auf Verlangen Preis-Courante und Muster meines reichhaltigen Lager's aller Gattungen Wollstoffe, Placette, Damentuch, Sammt, Seidenstoffe, schwarze Cachemire, Terno, Woollens und auch andere sehr vielfältige Artikel zu liberalen billigen Preisen.

Ludwig Zwieback, Wien, Mariabilferstraße 110.

Aufträge prompt gegen Nachnahme.

Echt Jamaica-Rum,

Liter von 56 fr. bis fl. 2;

eine Bouteille à 84 Centiliter = circa 3 Seitel feinsten

St. Jago-Rum

sammt Flasche nur 55 fr.;

Chinesischer Thee

in verschiedenen Sorten und vorzüglichster Qualität;

Feinste Punsch-Essenz,

echt französischer Cognac, Theebrot, Pressburger Zwieback, Groyer Käse, Maroni, Sardellen, Sardinen, Caviar, Russen, Häringe, marinirte Aale, Werschetter Senf, Südrüchte; feiner gangbarer Sorten von abgelagerten Liqueuren aus eigener Fabrik, Liter von 26 fr. bis fl. 1, sowie alle anderen in das Spece reichlich schlagen Artikel billigt zu haben bei

Josef Winkler, Ecke der Burger- und Schmiedgasse.

Promessen

der k. ungar. Prämien-Loose, 150,000 fl. Haupttreffer, Ziehung am 15. November 1876, à 2 fl. 30 fr. und Stempel,

bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [770] 3-4



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [84] 132

Präservativ's, Gummi

und echte Fischblasen, feinstes englisches und französisches Fabricat von 2-6 fl. per Duzend.

Empêcheur à 2 fl. per Stück.

Neuesten, zweckentsprechenden Apparat zur Verhinderung nächtlicher Pollutionen verfertigt discret und brieflich [631] 10

G. Shmittow, Pest, Specialitäten in Gummiwaaren.

Puritas, Haarverjüngungs-Milch.

„Puritas“ ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die nächsten wünschenswerten Eigenschaften besitzt, welche Haare zu verjüngen, d. h. allmählich u. zwar binnen längstens vierzehn Tagen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen. „Puritas“ enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß überzogenen Köpfen schäumen und Dampfäder brauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, da in „Puritas“ färbt nicht, sondern verjüngt und macht das längste und üppigste Frauenhaar, wie die Haare und Bärte der Männer.

Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Verwendungen 20 fr. mehr für Spesen) und ist gegen Vorkaufnahme zu beziehen durch die Erzeuger Otto Franz & Comp. in Wien, Mariabilferstraße Nr. 38.

Niederlagen in Siebenbürgen: Hermannstadt: Carl Gürtler, Kaufmann. Carlsburg: Christof Csiky. Klausenburg: E. A. Valentini, Apotheker. Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann. H.-M.-Vásárhely: Ign. Majtinsky. [800] 1-25

Warnung vor Fälschung und Nachahmungen. Die p. t. Käufer werden gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, welche am Boden und Kapfelertheilung einer jeden Flasche deutlich ersichtlich ist, da unter dem Titel „Haarverjüngungs-Milch“ auch Nachahmungen existiren.

Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop

aus heilsamen Alpenkräutern für Lunge und Brust

nach ärztlicher Vorschrift erzeugt, ist das heilsamste Mittel bei Erkrankung der Athmungsorgane, wie Kehlkopf- und Bronchial-Katarrhe, mögen sie akut oder chronisch sein, ferner bei Keuchhusten, Heiserkeit und Halsleiden.

Große Secretionen der Schleimhäute des Kehlkopfes und der Lungen werden in überraschend schneller Weise geheilt, so daß bei Anwendung des

Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop mit Lungenemphysem eintrifft kann.

Die Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop regt die Schleimhäute des Magens an, so daß ein gesteigerter Appetit und gute Aufnahme der genossenen Speisen die allgemeine Ernährung weitlich bessert, wodurch alle nervösen Leiden, meist erzeugt durch schlechte Nahrung, beseitigt werden.

Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop hat auf dem Weltmarkt seit dem Jahre 1855 alle Proben bestanden, eine Menge von ärztlichen Zeugnissen bestätigen seine vorzügliche, sichere und radicale Wirkung, sein großer Absatz ist ein deutlicher und schlagender Beweis für die Heilsamkeit und Beliebigkeit desselben. [744] 2-12

Diejenigen p. t. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneeburg's Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop zu verlangen.

Nur dann mein Fabricat, wenn jede Flasche mit diesem Ziegel versehen. Fälscher dieser Schutzmarke verfallen den gesetzlichen Strafen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben. Eine verpackte Original-Flasche kostet 1 fl. 25 fr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 fr. berechnet.

Der echte Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Agenten in Hermannstadt: Friedrich Thallmayer, Kaufmann; Blasendorf: Carl Schieszl, Apotheker; Klausenburg: Ed. Valentini, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.

Liebig's Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nurächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei: Adolf Albrecht und Friedrich Thallmayer in Hermannstadt. Ferner zu haben bei: J. B. Teutsch in Schässburg. [98] 20-24

Für Gutsbesitzer.

Ein Landwirth, Norddeutscher, aus guter Familie, gesund und militärfähig, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen als Verwalter angestellt zu werden. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Es fahren im Getreide-, Rübens- und Hopfenbau, auch Brennerei, Gefällige Anträge an E. v. Winterfeld in Steinwasser bei Seidewitz (Böhmen). [804] 1-3

AVISO

für die Provinzbewohner.

Ein guter warmer Winterrock oder ein Reisekleid ist in der strengen Jahreszeit ein Hauptbedürfniß. Am besten und billigsten kauft man jetzt in Wien in dem „Sum römischen Kaffee“, Wieden, Hauptstraße Nr. 11 (früher Keller & Alh), wo man einen gut wärmenden und abgekühlten Winterrock um 18 fl., einen Seidenlänger Winterpelz um 36 fl., eine Reisekappe aus feinstem Loden um 12 fl. und einen Jagdrock um 8 fl. erhält. Käufer werden auf Bestellungen gratis gehalten. Nicht Conventuelles wird bereitwillig umgetauscht.

Adolf Belisch,

jetzt Wien, Wieden, Hauptstraße 11 „Sum römischen Kaffee“.

[689] 5-12

Aerztliches Zeugniß

über Herrn Apotheker

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee.

Zum Wohle der leidenden Menschheit hätte ich mich gebunden, den ausgezeichneten Blutreinigungsthee des Herrn Apothekers Wilhelm in ärztlicher Hinsicht ganz besonders zu empfehlen.

Dieses Präparat, so einfach in seiner Art, ist eines unserer vorzüglichsten Heilmittel für alle inneren Leiden und solche äußere Krankheiten, welche der Ausdruck böser Säfte sind.

Ich habe Gelegenheit gehabt, obigen Thee hier in Amerika, bei meiner ausgebreiteten Praxis recht oft anzuwenden und habe gefunden, daß derselbe sich ganz schlagend erwies bei folgenden Leiden:

- a) bei Krankheiten der Athmungsorgane, besonders Catarrhe der Bronchien, namentlich wenn der Auswurf am Morgen sehr reichlich und quälend war, ferner bei asthmatischen Beschwerden, im letzten Falle war die Wirkung eine brillante;
- b) Krankheiten des Magens, beim Magenkrampf, Magenkatarrh, bei dem aus verderbten Magen hervorgehenden Kopfschmerzen, bei Hypochondrie, Magenschwächen, Magentrebs und hysterischen Beschwerden;
- c) bei Anschwellung der Leber, Hämorrhoiden und zwar ganz besonders, wenn die habituelle Stuhlverstopfung Ursache der Anschwellung und Verhärtung der Leber und der hierdurch erfolgten Blutungen ist;
- d) bei organischen Herzfehlern, bei Klappenfehler;
- e) bei Syphilis und syphilitischen Leiden aller Art, namentlich solcher, wo Quinacrinum vergebens angewandt, wo Iodocalium monatelang ohne Erfolg genommen worden ist. Als bei veralteter Syphilis ganz besonders.

Somit liebt der Blutreinigungsthee des Herrn Apothekers Wilhelm auch für Amerika eine Vereinerung des Arzneimittelschages.

New-York, 16. September 1873.

Dr. med. A. Groven, deutscher praktischer Arzt in New-York, No. 74, Seventh Street, ehemaliger deutscher Stabsarzt.

Vor Verfälschung u. Täuschung wird gewarnt.

Beim Kaufman sollte das P. T. Buchstaben genau auf meine geistliche Schutzmarke und Firma achten, welche an jedem Packet an der äußeren Seite ersichtlich ist, damit es nicht durch Fälschungen nicht getauscht werden könne.

Der echte Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Fabrication in Wien in Frankreich bei Wien oder in Wien in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Beschrift des Packets bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen ist, gerathet für Zempel und Postung 10 fr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Buchstaben ist der echte Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee auch zu haben in:

- Hermannstadt: Friedr. Thallmayer, Kaufmann. Abrudbánya: N. Vlade. Arad: F. Tones & Comp. Bistritz: Friedr. Kelp, Tergovits & Zintz, Dietrich & Fleischer. Blasendorf: Carl Schieszl, Apotheker. Broos: Carl Reckert, Apotheker. Carlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker. Klausenburg: Ad. Valentini, Apotheker. Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apotheker. Lechnitz: Friedrich Scheint, Apotheker. Marienburg: Friedrich Polberth, Apotheker. Maros-Tlye: C. Hoffinger, Apotheker. Maros-Vásárhely: Max Bucher. Mühlbach: J. C. Reinhard, Apotheker. Nagy-Bánya: J. Harassek, Apotheker. Nagy-Enyed: August Binder, Apotheker. Reussmarkt: Chr. Fr. Schimmert, Apotheker. Roman (Moldau): Josef Dannuß, Apotheker. Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann. Szász-Rögen: S. & J. Leonhardt. Vajda-Hunyad: Friedrich Acker, Apotheker. Verespatak: Ludwig Moldovan, Apotheker. Vizakna (Salzburg): Joh. v. Cronberg, Apotheker.

Er scheint: außer der Sonn- und Feiertage täglich. Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 fr., ein Monat 85 fr. Mit Befundung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung: Im Jaiah: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 fr., 6. 2. Im Anslah: Vierteljährlich 4 fl. 50 fr. Redacteur und Eigenthümer Th. Steinhausen

Abonnements- bei Herrn J. F. Leon Buchhändler;

Nr. 267.

Die Meinungen man glaubt, Ungarn sei dies ganz entschieden, es gegen sich einen eines hervorragenden

Während der D. 10. d. in der Sitzung vom Minister Bedolov namens der Gesamttribar auf der Basis des rengen obwalten, so in Austausch beizulegen günstigen Eindruck gem

Der kroatische „Bedeutung“, zu welcher gierung möge bei der wahren.

Vor mehreren P. Prä jidien die worin sie aufgefodert Aufmerksamkeiten zugunveranlagt wurde dieses dadurch, daß nach der öffentliche Vorkommnisse Ausgleich in einer Weise aufzulegen. Es wird in die Staatsanwaltschaften in den Zeitungen von der Verwaltung nicht in in solchen Fällen energil von Auerberg, offenbar „Fischer Lloyd“ aus Wi

Landesbauplatzöffnung der Anstaltelager Lage Defert ei ch rechtlich und factisch un anderes zu setzen. Die Entwicklung und Sich werth. Wir stimmen un Polint zu führen und jedoch der Friede an die Kampfe nicht allein steh die Donau ein freier E Byzanz entsteht, als em ert der Zwiit in Oester seine Freiheit zu befr

Sämmtliche polni weßhalb sie sich für die Debatte des österrreich nachdem sie durch ihr an den Tag gelegt haben dargelegt, daß die Allia fernernhin unmöglich sei.

Am andern Tage mann, — zweimal umjor Gang endlich sollte nicht und sie ließ ihn sofort h

„Ich weiß Alles!“ und diese nicht wieder le mo Beide unbedachtet war aber ich kann es nicht an frügen.“

Erwald Klaußen u nichts Anders denken, o müsse. Dennoch vermod als Martha zu verfrühen haben solle.

„Künnen Sie nich Sie haben — gegen ein gemacht, um mit Frem vor dem Verluste untrere daß es uns lieb und lte

„Wer in aller E Erwald getroffen.

Es bedarf nur ein fußr Martha fort, währ